

48) und Bakla Tepe (Erkanal/Özkan 1999, 276) die Verwendung von S. als Grabbeigaben. Die Form der S. erfreute sich bis ins 1. Jt. hinein großer Beliebtheit, wie die eisenzeitl. Beispiele aus Boğazköy oder Gordion (Fischer-Bossert 2000, 76f. Taf. 35), die etruskische S. von Schwarzenbach oder die keltische S. von Dürrnberg beweisen.

§ 2. Iran. S. kommen bereits in der ersten Hälfte des 2. Jts. vor, erreichen ihre Blütezeit jedoch erst in der Frühen Eisenzeit (1200–800). Ältere Beispiele sind aus Tepe Hissar\* IIC und Tepe Sialk\* Nekropole A, jüngere aus dem Gräberfeld von Märlik\* Tepe und Friedhof B in Tepe Sialk bekannt. Eine Besonderheit bilden bronzene Schnabelkropfkannen, die im Gebiet von Tepe Märlik, Tepe Sialk und Tepe Gürān verbreitet sind und vorsichtig in das 8.–6. Jh. datiert werden. Sie sind durch einen von Buckeln umgebenen Kropf charakterisiert, aus dem der Hals mit dem langen Schnabel herauswächst.

Alp S. 1967: Die Libationsgefäße „Schnabelkanne“ und „armförmiges Gerät“ und ihre hethitischen Bezeichnungen, *Bulletin* 31, 531–549. – Calmeyer P. 1969: Datierbare Bronzen aus Luristan und Kermanshah (= UAVA 5) 99–104. – Erkanal H./Özkan T. 1999: 1998 Yılı Bakla Tepe Kazıları, 21. Kazı Sonuçları Toplantısı I, 263–279. – Fischer F. 1963: Die hethitische Keramik von Boğazköy (= WVDOG 75) 36–41. – Fischer-Bossert E.-M. 2000: Die Keramik phrygischer Zeit von Boğazköy. – Medvedskaya I. N. 1982: Iran. Iron Age I (= BAR IntSer. 126) 16–20, Fig. 7. – Muscarella O. W. 1974: Ancient art. – Özgüç T. 2003: Kültepe; id. 1988: Inandıktepe. – Orthmann W. 1967: Das Gräberfeld von Ilica. – Piller C. 2003/04: Zur Mittelbronzezeit im nördlichen Zentraliran, *AMIT* 35/36, 152–154. – Podzuweit C. 1979: Trojanische Gefäßformen der Frühbronzezeit in Anatolien, der Ägäis und den angrenzenden Gebieten, 169–175. – Seeher J. 1987: Demircihöyük 3/1, 126–133; id. 2000: Die bronzezeitliche Nekropole von Demircihöyük-Sarıket, *IstF* 44, 37–39. – Seipel W. (ed.) 2000: 7000 Jahre Persische Kunst, Katalog zu Ausstellung im Kunsthistorischen Museum, Kat.-Nr. 15, 87, 92.

R. M. Czichon

**Schnabelschuh** s. Fußbekleidung\* bei den Hethitern; Schuhgefäß. § 1; Schuh(werk). §§ 8f.

**Schnecke** s. Mollusken; Purpur, Purpurschnecke.

**Schneckengefäß** s. Tiergefäß.

**Schnee.**

§ 1. Terminologie. – § 2. Meteorologische Daten. – § 3. Schnee als Hindernis für Reisen. – § 4. Sonstige Belege für Schnee.

§ 1. Terminologie. S. ist bab. *šalgu*, neuass. *kuppû* (dieses aber auch „Eis“); vgl. AHw. und CAD s. vv. Die lex. Liste Antagal (MSL 17, 231: 11') gleicht *šalgu* mit sum. *šêĝ*; Regen\* und S. sind somit im Sumerischen terminologisch nicht differenziert. „Es schneit“ ist akk. *šalgu imaqqut/izannun* „S. fällt/regnet“ (AHw. 1147) oder *kuppû izannun* „S. regnet“ (SAA 15, 100 r. 15'f.).

Der Mari-Text A. 3658 (unpubl.) hat laut CAD Š/1, 241 s. v. *šalgu* a *šalgu išallag* „S. schneit“. – Unklar ist die Bedeutung von *i-šak-kan kuppû* SAA 15, 83 (= CTN 5 S. 316): 9; etwa N-Stamm „wird gesetzt“? – *ellu* in SB Gilg. XI 254 ist nicht „S.“, sondern „(kultisch) Reiner“: s. Streck, Die Bildersprache der akkadischen Epik (= AOAT 264, 1999) 67f.

§ 2. Meteorologische Daten. In Babylonien schneit es fast nie. In Assyrien und der nördl. *Ğazīra* kommt S. sporadisch vor. Kurdistan und die Gebirge östl. und nördl. Assyriens dagegen sind je höher um so schneereicher; vgl. E. Guest, *Flora of Iraq* 1 (1966) 20: „The mountains above approximately 1800 m. level are snow-bound for several months and snow often falls in the valleys“. M. Alex, *Klimadaten ausgewählter Stationen des Vorderen Orients* (= TAVO Beih. A 14, 1985), nennt die folgenden Durchschnittszahlen für S.-Tage an ausgewählten Wetterstationen Mesopotamiens und benachbarter Regionen: Bašra: –; an-Nāširiya (südl. von Larsa\*): 0,1 (März); ad-Dīwāniya (Nähe von Nippur\*): 0,2 (Dez.–Jan.); Bagdād: 0,2 (Jan.–Feb.); Kirkūk (Nähe von Nuzi\*): 0,9 (Jan.–März); al-Maušil (Nähe von Ninive\*): 0,9 (Jan.–Feb.); Abu-Kamāl (Nähe von Mari\*): 0,3 (Jan.–Feb.); Tadmur (Palmyra\*): 1,0 (Jan.–März); Qāmišlī (nördl.

des Singār [Saggar\*]: 3,4 (Dez.–März); Ḥalab (Ḥalab\* = Aleppo): 2,9 (Dez.–März).

§ 3. Schnee als Hindernis für Reisen. Am häufigsten begegnet S. in Keilschrifttexten als Hindernis für Reisen\* und Feldzüge im Zagros und in der Nordgazīra: S. und Regen behindern die Reise zwischen Nagar\* und Ḥibatū\* (ARM 2, 57: 9); durch S. blockierte Wege müssen erst wieder geöffnet (*patû*) werden, so dass Kalḫu\* von Ḥarḥar\* in Westiran aus nicht vor dem 1. Nisan (= März/April) erreicht werden kann (SAA 15, 83 = CTN 5 S. 316: 8–10); Pferde kommen im S. um (ibid. 19); Kundschafter müssen aufgrund von S. umkehren (CTN 5 S. 144: 15–23); Urzana von Muṣaṣir\* entschuldigt sich, er könne wegen des S. nicht zum ass. König kommen (SAA 5, 146: 7); Wagen sind wegen S. unbenutzbar (SAA 15, 60: 10f., Westiran); Setzlinge können aufgrund des S. nicht vor dem Monat Addar (xii = Feb./März) transportiert werden (SAA 5, 105: 5, Kurdistan); S. verhindert den Aufbruch von Truppen an der Nordgrenze Assyriens (SAA 5, 126 r. 4); Sanherib wird durch Regen und S., durch welche die Wadis anschwellen, zur Umkehr von seinem Feldzug in Elam gezwungen (OIP 2, 41: 7–11); Asarhaddons Armee dagegen fürchtet den S. im Monat Šabāt (xi = Jan./Feb.) nicht (Ash. 44: 66); das urart. Heer scheint die logistischen Schwierigkeiten der Assyrer im S. ausnutzen zu wollen und plant einen Angriff, „sobald der S. stärker geworden ist“ (SAA 5, 145: 11). Auch die Omenkunde kennt S. als Reishindernis: S. wird die Tore blockieren (*bābāti upabḫi*, BRM 4, 13: 21).

§ 4. Sonstige Belege für Schnee. Nach einem Omen wird S. das Getreide „schlagen“ (*mabāṣu*), so dass die Ernte nicht gedeihen wird (YOS 10, 25: 45, s. a. AfO 5, 214 Nr. 1: 5). Gebrannte Ziegel zerfallen aufgrund des S. und können daher nicht verwendet werden (? SAA 15, 41: 8', wohl aus Lubda\*). Voll Staunen erwähnt Sargon II. im Bericht über seinen achten Feldzug, auf dem Berg Uauš im Zagros\* läge ewiger S. (TCL 3: 101); vgl. den Ausdruck „S.-Berg“ (*šadē ša kuppē*) CTN 5 S. 166: 12'.

Nach dem Erra-Epos Ilc 17 ist der Wettergott\* für den S. zuständig, nach BWL 136: 181 als Regler der Jahreszeiten der Sonnengott\*, laut Ee. VII 82 Marduk unter seinem Namen <sup>d</sup>A-gilim-ma.

CAD Š/1, 242 s. v. *šalgu* c hat für Ee. VII 82 falsch den Namen <sup>d</sup>Gil-ma, der vielmehr zu Ee. VII 80 gehört. – Nach dem unpublizierten Mari-Text A. 3658 (CAD Š/1, 241; lies dort KUR! [M]u-ur-dī-i) schneit es auf dem Gebirge Murdū, vielleicht der Gabal 'Abd al-'Azīz (vgl. J.-M. Durand, StEL 8 [1991] 86f.). – Für den PNf. *Salgatum* s. Durand, MARI 8 (1997) 628 n. 365, für amurr. *Bunu-šā-ḫal-gi* „Sohn des S.(?)“ TCL 1, 189: 3 (kaum mit AHw. 138 zu *bānu* „Gesicht“). Nach den strukturellen Parallelen (Name\*, Namengebung. E. § 4.3) bezieht sich der zweite Name auf den Ort der Geburt (im S. geboren); der erste Name kann sich auf Ort/Zeitpunkt der Geburt oder das Aussehen der Namens-trägerin beziehen. – Klar „Eis“ und nicht „S.“ ist das als Kühlmittel aus dem Gebirge nach Assyrien gebrachte *kuppū* CTN 5 S. 204f.: 8–13; 195: 11–20 (dazu K. Radner, AfO 50 [2003/4] 98–100); beachte die Verwendung des Verbs *ḫašālu* „zerstoßen“ CTN 5 S. 204: 11.

M. P. Streck

**Schneider, Nikolaus.** \* 28. 11. 1884 in Steinfurt (Luxemburg), † 06. 03. 1953 in Luxemburg-Stadt. Priester, Assyriologe. S. führte nach seiner Priesterweihe (1909) am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom sein Theologiestudium fort und wurde von A. Deimel\* in Altorientalistik unterrichtet. 1912 kehrte S. nach Luxemburg zurück, arbeitete bis zu seinem Tod als Priester (1922 Professor für Bibelwissenschaften am Priesterseminar Luxemburg) und beschäftigte sich mit den umfangreichen sum. Keilschriftarchiven der III. Dynastie von Ur (ca. 2112–2002 v. Chr.). Zu seinen bedeutendsten Werken zählen seine paläographische Zeichenliste „Die Keilschriftzeichen der Wirtschaftsurkunden von Ur III nebst ihren charakteristischsten Schreibvarianten systematisch zusammengestellt“ (KWU, 1935) sowie „Die Götternamen von Ur III“ (Götternamen, 1939). S.s sum. Zettelsammlung und ein Teil seiner Bücher befinden sich jetzt im Päpstlichen Bibelinstitut in Rom.

HKL I 468f.; II 256. – M. Krebern timer, Neue Deutsche Biographie, herausgegeben von der historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Bd. 23 (2007) 303f. – J. Mal-